

**Zusammenfassung der Dissertationsarbeit
von Michael Schlieben**

**Titel: Politische Karrieren in der Bundesrepublik
(Originaltitel: Politische Karrieren in Umbruchssituationen)**

Quelle: ibidem-Verlag, Stuttgart 2013

Kurzgliederung

Einleitung

1. Untersuchungsgegenstand
2. Fallauswahl
3. Forschungsstand
4. Methode

Studie I

Die Nachkriegsparteien: Gescheiterte politische Karrieren

1. Einleitend Überparteiliches
2. Die Vorsitzenden der gescheiterten Nachkriegsparteien
3. Fazit: Muster des Scheiterns

Studie II

Rainer Barzel: Aufstieg und Fall im Eiltempo

1. Einleitung
2. Der Aufstieg
3. Der Abstieg
4. Fazit

Studie III

Oskar Lafontaine: Kein Politiker der Einheit

1. Einleitung
2. Der Weg zur Kanzlerkandidatur

3. Der Wahlkampf
4. Die Karriere nach der Kandidatur
5. Fazit

Studie IV

Angela Merkel: Die Gewinnerin mehrerer Wenden

1. Einleitung
2. Die vorpolitische Karriere
3. Lehrjahre in der Politik
4. An der Spitze
5. Fazit

Studie V

Sigmar Gabriel: Aufstieg in einer abstürzenden Partei

1. Einleitung
2. Aufstieg in Goslar: Falkenführer und Kommunalpolitiker
3. Aufstieg und Fall in Hannover
4. Netzwerker und Programmierer
5. Zurück an die Macht
6. Fazit und Ausblick

Vergleich und Fazit

1. Zeit
2. Parteien
3. Umbruch
4. Umwelteinflüsse
5. Persönlichkeitsmerkmale

Literatur- und Quellenverzeichnis

Zusammenfassung

Wie wird man eigentlich Spitzenpolitiker? Was ist das geeignete Rüstzeug, um in den deutschen Parteien und Parlamenten nach oben zu kommen – und dort auch zu bleiben?

In der vorliegenden Dissertationsarbeit werden in fünf Fallstudien Politikerkarrieren aus verschiedenen Jahrzehnten der Bundesrepublik analysiert. Darunter: Max Reimann, der letzte Parteichef der KPD, Rainer Barzel, der erste Oppositionsführer der CDU, Oskar Lafontaine, erst Spitzenmann der Sozialdemokraten, dann der Linkspartei, Angela Merkel, die erfolgreichste Seiteneinsteigerin und Ostdeutsche ihrer Generation – und schließlich: Sigmar Gabriel, der amtierende Vorsitzende der SPD.

In der Gesamtschau entsteht so eine chronologische Übersicht – von 1945 bis zur Gegenwart. Es wird untersucht, inwiefern sich die Anforderungen an politische Karrieren verändern: mit der Zeit, der Partei und der machtpolitischen Ausgangslage.

Politische Karrieren werden demnach als kontextgebundene Phänomene verstanden und analysiert. Die Arbeit fühlt sich dem interaktionistischen Ansatz verpflichtet – und nimmt Bezug auf die drei Faktoren, die auch von der Leadershipforschung verwendet werden: Institution, Umwelt, Person. Ferner konzentriert sich die Arbeit auf politische Karrieren, die von machtpolitischen Umbrüchen profitiert haben: Die untersuchten Politiker kamen erst an die Spitze ihrer Partei, nachdem diese an Macht im Bund verloren hatte. Machtpolitische Umbrüche, so die Hypothese, sortieren die Kräfteverhältnisse neu. Es entstehen neue Hierarchien und Handlungsoptionen für die politischen Akteure. Ihre Karrieren können durch die Umbrüche beschleunigt, aber auch abrupt beendet werden.

Es ist eine zentrale Grundannahme der Arbeit, dass die genannten strukturellen Gegebenheiten den Rahmen für politische Karrieren zwar vorgeben. Gleichzeitig aber verfügen die Politiker auch über einen beachtlichen individuellen Spielraum und oft über verschiedene Handlungsmöglichkeiten. Deshalb wird in den Studien ebenfalls danach gefragt, welche Persönlichkeitsmerkmale sich bei Spitzenpolitikern als dienlich für die politischen Karrieren erweisen haben. Und, woran sie scheitern könnte.

Im vergleichenden Fazit wird auf die sich wandelnden Kontextbedingungen von politischen Karrieren noch einmal eingegangen. Markant sind beispielsweise die Zeitumstände: War es unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg relativ einfach politisch aufzusteigen, weil junge, unvorbelastete Akademiker händeringend gesucht worden sind, wurde dies bald mit dem Anwachsen der Volksparteien erheblich schwerer, schon allein weil sich die Anzahl potentieller Konkurrenten schlagartig vervielfachte.

Außerdem werden im Fazit parteispezifische Besonderheiten, Umweltfaktoren und machtspezifischen Konstellationen herausgearbeitet. Abschließend wird auf die Persönlichkeitsmerkmale der Politiker eingegangen, und zwar besonders auf solche, die auf zahlreiche Politikerkarrieren zutreffen: Neben einem ausgeprägten persönlichen Ehrgeiz sind es vor allem Hartnäckigkeit, Unempfindlichkeit und eine gewisse Skrupellosigkeit, rhetorisches Talent, die Fähigkeit, sich Unterstützer zu suchen und früh Koalitionen zu schmieden, insbesondere aber die Bereitschaft, sich wechselnden politischen Stimmungen und Strömungen anzupassen.